Zeitschrift: Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum

Herausgeber: Bernisches Historisches Museum

Band: - (2020)

Rubrik: Sammlungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Projekt Sammlungserschliessung und -bereinigung
Die Stiftungsträger genehmigten 2016 für das Projekt Sammlungserschliessung und -bereinigung einen Projektkredit in Höhe von CHF 5,1 Mio. Zusammen mit Eigenleistungen des Museums in Höhe von CHF 2,6 Mio. ermöglicht der Kredit zum ersten Mal eine Generalinventur der Sammlung und die systematische Behebung der grössten Erschliessungsdefizite. Das Projekt Sammlungserschliessung und -bereinigung gliedert sich in fünf Stufen (2017–2022).

1. Einführung Sammlungssoftware
2. Projektaufbau und Analyse
3. Registrierung der Sammlung (Generalinventur)
4. Sammlungserschliessung (Minimalerschliessung)
5. Sammlungsbereinigung (Deakzessionierung)

Von diesen fünf Stufen waren Ende Jahr noch vier aktiv, die Einführung der Sammlungssoftware konnte 2020 mit dem Abarbeiten der letzten Pendenzen definitiv abgeschlossen werden.

Die Generalinventur durchlief 2020 das dritte produktive Jahr. Das sechzehnköpfige Team hat in 76 von 95 Depot- und Ausstellungsräumen die Digitalisierungsarbeit begonnen oder fertiggestellt. Dabei wurden für insgesamt 732 855 einzelne Objektteile 301 656 Inventareinträge erstellt oder aktualisiert. Das Projekt ist seinem Ziel eines vollständigen und korrekten Sammlungsinventars einen wichtigen Schritt nähergekommen: Von voraussichtlich rund 359 000 revidierten Datensätzen sind 82 Prozent abgeschlossen. Dabei konnten langjährige Lücken im Inventar geschlossen werden, indem seit Projektbeginn dem Inventar 96 549 Objektdatensätze neu hinzugefügt wurden.

Eine besondere Herausforderung war die Bearbeitung von schlecht erschlossenen Depotstandorten wie den Estrichen im Altbau oder den Beständen, die in einem Depot des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern eingelagert sind. In einem weiteren grossen Aussendepot im Raum Bern wurde die Arbeit aufgenommen. Der grösste Teil der Registrierarbeiten in den Dauerausstellungen ist mittlerweile erledigt.

Als erste Teilsammlung konnte im November 2020 die Inventarisierung der Numismatik abgeschlossen und alle Inventurdifferenzen behoben werden. Die Archäologische Sammlung erreichte dieses Ziel ebenfalls, wobei hier noch zahlreiche Inventurdifferenzen zu bereinigen sind. Die Ethnografische Sammlung ist zu gut 90 Prozent erschlossen. Der grösste Handlungsbedarf besteht zurzeit noch bei der Historischen Sammlung, für die ein drittes grosses Aussendepot im Lauf des nächsten Jahres zu erschliessen ist.

Ein Teilprojekt der Registrierung ist die Notkonservierung von Beständen, bei denen die Transportfähigkeit für einen zukünftigen Umzug in ein noch zu errichtendes Zentraldepot angestrebt wird. 2020 wurden deshalb 5 fragile Kopfbedeckungen aus dem Umfeld der chinesischen Oper untersucht und Massnahmen zu deren Erhalt durchgeführt (Ethnografische Sammlung). Zudem wurde mit der Konservierung von 31 gefassten Holzskulpturen der Historischen Sammlung gestartet. Bislang konnten 14 Skulpturen gereinigt und die teils fragilen Fassungen konsolidiert werden. Nachdem in den vergangenen Jahren solche konservatorischen Arbeiten primär an externe Fachleute vergeben werden mussten, konnten 2020 dank einer neuen Lösung die Beurteilung von potenziellen Schäden an den Objekten sowie die Lagerungsverbesserung und Reinigungsarbeiten inhouse ausgeführt werden.

Im Lauf des Jahres erreichten auch die Archäologische und die Ethnografische Sammlung die vierte Stufe der Sammlungserschliessung. Damit waren erstmals alle Sammlungen auf der Stufe Minimalerschliessung produktiv. Zur Ergänzung dieser Phase wurde ein Fokusteam gebildet, das sammlungsübergreifend die Zugangs- und Erwerbsdaten aller Sammlungsobjekte erhebt und digitalisiert und damit die konkreten Besitzverhältnisse transparent dokumentiert und zugängig macht. Die Minimalerschliessung umfasst insgesamt 17 Fokusthemen, unterteilt in 114 Erschliessungsgruppen. Davon sind 60 abgeschlossen oder in Arbeit. Von etwa 644 000 zu erschliessenden Datensätzen wurden 129 105 abgeschlossen.

Zur Bereinigung der Sammlung sieht der Projektauftrag die Deakzessionierung von Objekten vor, die nicht dem Sammlungskonzept entsprechen. 2020 wurden insgesamt 327 Objekte aus dem Inventar entlassen und einer anderen geeigneten Nutzung zugeführt. Die Planung weiterer Entlassungen während der letzten Projektphase anhand von klar definierten Kriterien wurde vorangetrieben.

Im gesamten bisherigen Projektverlauf (2016–2020) wurden für das Projekt Sammlungserschliessung und -bereinigung 19 557 Arbeitsstunden durch das reguläre Museumsteam (Eigenleistungen) und 72 790 Arbeitsstunden durch das Projektteam geleistet.

SAMMLUNGEN

Provenienzforschung

Das im Mai 2019 begonnene Projekt «Erschliessung des ethnografischen Sammlungsarchivs» konnte sowohl inhaltlich, zeitlich als auch finanziell wie vorgesehen auf den 31. August 2020 abgeschlossen werden. Das Projekt wurde mit Beiträgen in Höhe von CHF 95 000 durch das Bundesamt für Kultur gefördert, was an dieser Stelle ausdrücklich verdankt wird. Der Schlussbericht wurde vom Bundesamt für Kultur am 13. Oktober 2020 genehmigt. Zwischen Mai 2019 und August 2020 wurden ca. 16 Laufmeter Archivalien nach ISAD(G)-Standard in der Datenbank MuseumPlus erschlossen und ein Findmittel daraus exportiert. Dieses ist, wie auch der Schlussbericht, auf der Webseite des Bernischen Historischen Museums online zugänglich (https://www.bhm.ch/de/sammlungen/erschliessung-des-ethnografischen-sammlungsarchivs).

Durch dieses Projekt wurden signifikante Voraussetzungen für künftige Provenienzforschungen in der Ethnografischen Sammlung geschaffen und der Informationszugang verbessert. Die Archivalien können auf Anfrage konsultiert werden. Eine Benutzungsordnung hierfür ist online abrufbar.

Auch im Rahmen des Projekts Sammlungserschliessung und -bereinigung ist die Erschliessung der Herkunft der Sammlungsobjekte ein zentrales Ziel. Zugleich wird eine klare Unterscheidung zwischen Eigentum, Besitz und Obhut angestrebt. Die Angaben zum Gründungsgut des Bernischen Historischen Museums und zu fortlaufenden Sammlungseingängen ab den 1880er-Jahren sind in diversen historischen Quellen festgehalten. Die Informationen liegen sowohl analog (Inventarbücher, -journale und -karten, Fotokartons, Jahrbücher sowie Jahresberichte) als auch digital vor (Datenbank), wobei nicht nur zwischen den Formaten analog und digital, sondern teilweise auch zwischen den historischen Quellen selbst Widersprüche und Lücken bestehen. Ein eigens hierfür eingesetztes Team gleicht sämtliche Angaben über bestimmte Zugangsdaten (Erwerbsart, Zugangsdatum, letzte Vorbesitzende) mit den analogen Quellen ab und validiert sie. Dabei werden auch, wo vorhanden, Angaben zur Besitzergeschichte ergänzt. Ebenso werden, falls bekannt, involvierte Händler oder ehemalige Depositäre verzeichnet. Lücken, die in den Quellen bestehen, werden nicht gesondert recherchiert und müssen zu einem späteren Zeitpunkt geschlossen werden. Das Team, welches die Zugänge (ohne Gründungsgut) erschliesst, hat bisher 123 346 Datensätze bearbeitet. Ziel ist ein klares und wahres Inventar mit den grundlegenden sammlungsrelevanten Angaben.

Sammeln

Aufgrund des seit 2015 bestehenden Sammlungsstopps sowie des laufenden Projekts Sammlungserschliessung und -bereinigung werden Objekte weiterhin nur in begründeten Ausnahmefällen in die Sammlung aufgenommen. Wir bedanken uns bei allen Privatpersonen und Institutionen für die folgenden Schenkungen.

Schenkungen

*Aebischer, Beatrix, Bern: Selbstgemachtes Leporello zur Coronavirus-Pandemie, 2020

Amacher, Urs, Olten: Medaille von Franz Friedrich Homberg für die aargauische Lehrlingsprüfung, 1898

Association Romande et Francophone de Berne et Environs, Bern: Fahne der Association Romande et Francophone de Berne et Environs, 1899

Badertscher, Franziska und Gerhard, Bern: Zwölf ethnografische Objekte aus Asien und Afrika aus dem Nachlass von Ernst Friedrich Rohrer (1897–1954): eine Doppelfigur (Afrika), ein Hocker (Afrika), ein Doppelbecher (Afrika), drei Ikattücher (Indonesien und Philippinen), drei bestickte Badetücher (Osmanisches Reich), eine Hakenfigur (Papua-Neuguinea, Sepik), eine Maske (Java) und eine Flechtmatte (Indonesien)

Burgergemeinde Bern: 27 bemalte Ornamentfriese der Decke aus der Kirche Biglen, 1521 (bisher Depositum)

*Eichmann, Bodil, Bern: Handschriftlicher Plan für den Schulunterricht zu Hause, Frühling 2020

*Erne, Emil, Bern: Handschriftlicher Einkaufszettel für einen Nachbarn während der Coronavirus-Pandemie, März 2020

*Fenner, Thomas, Bern: Gratiszeitung «20 Minuten», Ausgabe 31. 3. 2020

*Föttinger, Gudrun, Rombach: T-Shirt «100 Bersent gwäscheni Händ», Frühling 2020

Grüne Bern, Partei: Wahlplakat mit vier Kandidierenden der Partei Grüne Bern, 2019

Hächler-Rüsch, Salome, Braunwald: Zeichnung einer jungen Frau in Guggisberger Tracht, um 1800

Halter, Martin, Bern: Glasgemälde von Martin Halter «Der Berner Totentanz» nach Niklaus Manuel, 1991

*Huguenin, Raphaël Denis, Boll: Postkarte «Hüte-Verbot aufgehoben! Tag 73 Yeah», 2. 6. 2020

Jenzer, Barbara, Muri bei Bern: Sechs Gegenstände aus dem infolge der Coronavirus-Pandemie im November 2020 geschlossenen «Kaffee Montag» an der Gerechtigkeitsgasse, Bern, Anfang 21. Jahrhundert

*Kniep, Annette, Hindelbank: Medaille der Zunftgesellschaft zum Affen, Bern, vor 1996; Kinder-Maskentasche aus Japan, 2018

*Koch, Daniel, Köniz: Krawatte, vor 2020
Kruger-Wyss, Marianne, Thun: Speiseservice, 67-teilig, 1952; zwölf Porzellananhänger, 1940–1952, beides handbemalt von Paul Wyss (1875–1952)
Leinenweberei Bern AG: Firmenschild der Leinenweberei, um 1930
Maier, Beatrice Martha, Büste von Gustav Maier (1844–1923), einem Freund der Familie Einstein, 1910
*Malomo, Barbara, Niederdorf: Stofftransparent «Alles wird gut», März 2020
*Martin, Franziska, Gümligen: Kochbuch «Tiptopf», gebraucht während Lockdown im März 2020
*Matte Brennerei Bar GmbH, Bern: Acht Flaschen Hand-Desinfektionsmittel «Desilat», März 2020
Rapp, Moritz, Liebefeld: Fahne des Schweizerischen Eisenbahn- und Verkehrspersonal-Verbands, um 1996
Rohrer, Gerhard, Thun: Elf ethnografische Objekte aus Asien und Afrika aus dem Nachlass von Ernst Friedrich Rohrer: ein Rhythmusschlägel (Côte d'Ivoire), ein Messer mit figürlichem Griff (Demokratische Republik Kongo), vier Masken (Côte d'Ivoire, Mali, Sri Lanka), eine Holzfigur (Neukaledonien), ein Zeremonialruder (Cook-Inseln), zwei Schattenspielfiguren (Türkei) und ein Schreibzeug (Montenegro)
Schweizerische Numismatische Gesellschaft: 773 Münzen und Medaillen (bisher Depositum)
Stöckli, Armin, Bremgarten bei Bern: Käppi (Tschako) eines Fouriers, eidgenössische Ordonnanz 1898, um 1900; Unteroffizierssäbel mit Scheide und Schlagband, eidgenössische Ordonnanz 1883, um 1900; Dienstbüchlein von Johannes Stöckli, um 1850; Kartentasche um 1900/1940; Empfehlungsschreiben für Ernst Stöckli, 28. 5. 1913; zwei Dienstbüchlein von Ernst Stöckli um 1900 und um 1939; Aufnahme von Ernst Stöckli «Grenzbesetzung 1914», 1914
Swissmint, Bern: Belegexemplare der Schweizer Münzprägung 2019
*Tröhler, Matthias Lukas, Bern: Plakat abgesagtes «YOKKO live»-Konzert, März 2020
*Unia Gewerkschaft, Bern: Informationsblatt der Unia Arbeitslosenkasse zum Coronavirus, 2020
*Verones, Cristina, Bern: Selbstgenähte Schutzmaske gegen das Coronavirus, März 2020
von Wattenwyl, Richard, Thun, Erbengemeinschaft: Uniformfrack von Abraham von Wattenwyl (1776–1836) in englischen Diensten, um 1812
*Die gekennzeichneten Objekte wurden im Rahmen des partizipativen Sammlungsaufrufs «Corona-Zeit – Zeig, was bleibt!» in die Sammlung aufgenommen.

«Mr. Corona» Daniel Koch übergibt Sammlungsleiterin Gudrun Föttinger am 20. August 2020 seine Krawatte.

Ankäufe
Klebeband «Bitte Abstand halten», 2020
Pokal für den Landesvenner von Frutigen, Augsburg, 1630
Porträt des Vinzenz Sinner von unbekannter Hand, 1773
Porträt der Amalie Sinner von Emanuel Handmann, 1781

Partizipatives Sammlungsprojekt «Corona-Zeit – Zeig, was bleibt!»
Als am 28. Februar 2020 aufgrund der Ausbreitung des Coronavirus für die Schweiz die «besondere Lage» und am 16. März 2020 gar die «ausserordentliche Lage» ausgerufen wurde, begann sich abzuzeichnen, dass die Coronavirus-Pandemie die Qualität eines «historischen Ereignisses» von gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Relevanz entwickelte. Solche Ereignisse gilt es – insbesondere auf lokaler Ebene – im Museum zu dokumentieren. Vor diesem Hintergrund wurde ein Sammlungsformat definiert, wonach vornehmlich sachliche Realien gesammelt werden, die eine bedeutende Aussage zur «Coronakrise» machen, einen besonderen expositorischen Wert besitzen oder als Referenzobjekt des «kollektiven Gedächtnisses» sprechen. Mit den gesammelten Gegenständen soll es gelingen, Unsichtbares sichtbar zu machen, Geschichten zu erzählen und Assoziationen auszulösen.

Mit einem für das Bernische Historische Museum neuartigen partizipativen Sammlungsansatz sollte der erheblichen gesellschaftlichen Auswirkung der Coronakrise Rechnung getragen werden. Ein Anfang Mai 2020 lancierter Sammlungsaufruf ermunterte die Bevölkerung dazu, ihre persönlichen «Corona-Objekte» vorzuschlagen. Ende August 2020 wurde eine erste

Zwischenbilanz gezogen: Alle, die ein Corona-Objekt vorgeschlagen hatten, wurden zu einem Workshop eingeladen, um aus über hundert Eingaben gemeinsam eine Auswahl zu treffen. Der Einladung folgten 15 Interessierte, die dem Museum in einem demokratischen Auswahlprozess 14 Objekte zur Aufnahme empfahlen. Um den weiteren Verlauf der Pandemie zu dokumentieren, blieb der Sammlungsaufruf vorläufig aufgeschaltet.

Eine einschneidende Erfahrung, die fast alle Menschen während des landesweiten Lockdowns im Frühling 2020 teilten, war das «Social Distancing». Grosseltern, die bis dahin bei der Kinderbetreuung mitgeholfen hatten, durften ihre Enkelkinder plötzlich nicht mehr hüten und die Familien mussten kreativ werden, um den Kontakt aufrechtzuerhalten. In der Familie Huguenin beispielsweise erhielten die Grosseltern etwa jeden dritten Tag eine Fotopostkarte, die Einblick in den Alltag der Enkelkinder gab. Am Tag 73 übermittelte die letzte Postkarte die frohe Botschaft: Endlich war die Zeit des virtuellen Austauschs vorüber und Treffen mit allen Generationen wieder erlaubt. Im partizipativen Workshop waren sich sowohl die Sammlungsverantwortlichen des Museums als auch die Teilnehmenden aus der Bevölkerung einig, dass die Postkarte als wichtiger Teil des kollektiven Gedächtnisses in die Sammlung aufgenommen werden sollte.

Die Coronakrise hinterliess auch in der Wirtschaft ihre Spuren. Mit dem Ausbruch der Pandemie gab es in der Berner Matte Brennerei nichts mehr zu tun. Alle Events waren abgesagt und alle Restaurants und Bars geschlossen worden. Die Nachfrage brach ein. Kurzerhand entschieden sich die Mitarbeitenden der Matte Brennerei im März 2020, die Krise als Chance zu nutzen und ein eigenes Hand-Desinfektionsmittel zu produzieren. Da die Nachfrage enorm gestiegen, aber die Lieferketten unterbrochen waren, gestaltete sich die Beschaffung der Inhaltsstoffe und der Flaschenbestandteile schwierig. Um die Detailhändler dennoch ununterbrochen beliefern zu können, musste die Matte Brennerei die Flaschen in Grösse, Form oder Farbe ständig variieren. Die variantenreichen Desinfektionsflaschen wurden im partizipativen Workshop als Referenzobjekt für die wirtschaftlichen Herausforderungen und den Improvisationsgeist während der Coronakrise für sammlungswürdig befunden.

Sammlungsfachleute des Museums wählten ebenfalls Objekte aus den eingereichten Vorschlägen aus, die aus Expertensicht wichtige Aussagen zur Coronazeit machen. Dazu gehört eine kleine Tasche zur Aufbewahrung von Schutzmasken, welche die Besitzerin 2018 in Japan in einer Wundertüte gefunden und als Souvenir nach Hause gebracht hatte. Kindergerecht trägt der Bär auf der Tasche einen Mundschutz. Die Tasche wirkte damals skurril, aber auch etwas verstörend auf die Besitzerin und landete bald im Keller. Nicht im Traum hätte sie gedacht, dass sie die Maskentasche zwei Jahre später rege benutzen würde. Das Beispiel zeigt, wie unvermittelt die Menschen in Europa von den Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie überrascht wurden, während in asiatischen Ländern der Umgang mit Schutzmasken längst zum Alltag gehört.

Postkarte der Enkelkinder an ihre Grosseltern: Nach dem Rückgang der Infektionszahlen im Mai 2020 durften sie sich endlich wieder sehen.

Unverhofft aktuell: Kinder-Maskentasche von 2018 aus Japan.

Als Ergänzung zum partizipativen Sammlungsprojekt «Corona-Zeit – Zeig, was bleibt» wurde aus wissenschaftlicher Sicht gezielt nach Objekten gesucht, die über den öffentlichen Aufruf kaum den Weg in die Sammlung gefunden hätten. Ein Sammlungszugang mit besonderem Symbolwert ist sicherlich die Krawatte des Berner Arztes Daniel Koch. Als Leiter der Abteilung Übertragbare Krankheiten beim Bundesamt für Gesundheit prägte er sich der Bevölkerung als «Mr. Corona» ein, als er in der ersten Phase der Pandemie fast täglich Seite an

Seite mit dem Bundesrat vor die Medien trat. Bei seinen insgesamt 21 Auftritten zur Entwicklung der epidemiologischen Lage trug Daniel Koch stets eine andere Krawatte – und nach seiner Pensionierung im Sommer 2020 sprang er gar in Anzug und Krawatte medienwirksam in die Aare.

Bewahren

Die Archäologische Sammlung lagert grösstenteils in den Depots des Erweiterungsbaus Kubus. Dort herrschen für alle Sammlungsobjekte die identischen klimatischen Bedingungen (Universalklima). Für die archäologischen Eisenobjekte ist das Universalklima jedoch zu feucht. Um langfristig Schäden durch aktive Korrosion an diesen Beständen zu vermindern, wurde ein separates Trockendepot von knapp 35 m² abgetrennt, das mit der bestehenden Klimaanalage auf ungefähr 27 % relative Luftfeuchtigkeit konditioniert werden kann. Im Rahmen eines Praktikums wurden bis Ende Jahr rund 8000 von total knapp 11 000 Objekten ins Trockendepot umgelagert. Es ist vorgesehen, anschliessend auch Objekte der Ethnografischen und der Historischen Sammlung dorthin umzulagern.

Die letzten noch im alten Grafikdepot verbliebenen Bestände (teils Mischbestände von Bibliothek, Grafischer Sammlung und anderen Objekten aus dem 20. Jahrhundert) konnten an ihre konservatorisch besser geeigneten Zielstandorte überführt werden. 115 gerollte Grafiken wurden von einem externen Restaurator gereinigt und adäquat verpackt; rund 730 passepartoutierte Grafiken wurden gereinigt und neu verpackt. Damit ging Ende Jahr ein mehrjähriger Prozess zu Ende, in dessen Rahmen rund 27 000 Objekte bewegt und grösstenteils auch gereinigt und neu verpackt werden mussten.

An einem Depotstandort konnten ab Juni 2020 zu den bereits vorhandenen rund 2000 m² weitere 400 m² Lagerfläche hinzugemietet werden. Diese dient als Transitfläche für deakzessionierte Objekte oder zur Zwischenlagerung von Beständen. Die zusätzliche Fläche entlastet die bestehenden überbelegten Depots merklich und schafft vor allem den für die Registrierung notwendigen Zugang zu den Objekten.

In den Jahren 1919, 1922 und 1928 hatte das Bernische Historische Museum eine Schenkung von insgesamt 559 Objekten zur Geschichte des Ersten Weltkriegs erhalten. Von 1934 bis 1961 wurde diese Sammlung an das Kriegsmuseum im Schloss Schadau in Thun ausgeliehen. Nach der Schliessung jenes Museums 1961 wurden die Objekte jedoch nicht nach Bern zurückgeschickt, sondern an verschiedenen Standorten, zuletzt in den Depots der Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee in Thun (HAM), eingelagert. Im Februar 2020 wurde mit der Stiftung Historisches Material der Schweizer Armee vereinbart, den Bestand ins Bernische Historische Museum zurückzuführen. Anfang Oktober 2020 wurde die Überführung von gut 330 aufgefundenen und identifizierten Objekten realisiert.

Acht verschiedene Flaschentypen, in denen die Matte Brennerei ihr Hand-Desinfektionsmittel «Desilat» verkaufte.

Im Zusammenhang mit den seit mehreren Jahren laufenden Objektrücknahmen aus dem Schloss Oberhofen – aufgrund einer strategischen Neuausrichtung und Umbauten im Schloss – wurden das Täfer des Erlachzimmers sowie eine Kachelofenwand ausgebaut, gereinigt und in die Depots des Bernischen Historischen Museums zurückgenommen.

Im Rahmen der laufenden Arbeiten zur Konservierung archäologischer Eisenfunde wurden im Frühling ca. 30 frühmittelalterliche Objekte aus Bern-Bümpliz-Bethlehem fertig entsalzt und nachbearbeitet. Anschliessend wurden weitere 30 frühmittelalterliche Objekte ausgewählt und anhand der Alkalisulfitbäder im eigenen Atelier entsalzt. Dabei handelt es sich um Grabfunde aus dem Fundkomplex Bern-Bümpliz-Bethlehem Aehrenweg von 1916. Darunter befinden sich Werkzeuge, Messer, silber- und messingtauschierte und nicht tauschierte Gürtelschnallen sowie ein Sax (einschneidiges Kurzschwert). Diese Bäder dauern voraussichtlich bis Anfang Januar 2021. Um einen möglichst nahtlosen Übergang der Bäder zu schaffen, wurden weitere ca. 30 Grabfunde aus Bern-Bümpliz-Bethlehem für die Entsalzung im Atelier vorbereitet.

Das Projekt Sammlungserschliessung und -bereinigung ermöglichte erstmals einen Überblick über wenig bearbeitete und kaum bekannte Objektbestände mit «menschlichen Überresten» (Human Remains) aus verschiedenen Herkunftsgesellschaften. Das Bernische Historische Museum hat sich zum Ziel gesetzt, sich im Umgang mit sensiblen Objekten an international gültige Ethik-Regeln zu halten, d.h. respektvoll mit

menschlichen Überresten umzugehen und die damit verbundenen Herausforderungen anzugehen. Ein neu ausgearbeitetes Konzept enthält Vorschläge zur zukünftigen Lagerung, Kennzeichnung und Dokumentation solcher Sammlungsbestände. Dies bedeutet unter anderem blickdichte Verpackungen für bestimmte Objekte, Trennung zwischen Überresten verschiedener Individuen sowie zwischen menschlichen und tierischen Überresten. Eine entsprechende Kennzeichnung (Etikettierung) der Verpackung soll eindeutig und einfach lesbar sein sowie klare Hinweise auf den Inhalt und den Umgang damit geben. Eine erste Umsetzung dieser Verpackungs- und Etikettierungsart ist für die Rücknahme von Dauerleihgaben aus dem Anthropologischen Institut der Universität Zürich vorgesehen.

Im Tapisserienatelier im ehemaligen Ausstellungsflügel im 1. Obergeschoss des Altbaus hatte es seit Beginn des Konservierungsprojekts der Caesartapisserien immer wieder vereinzelte Funde von Käfern und Larven gegeben, seit Herbst 2019 mehrten sich diese allerdings. Zunächst wurden zusätzliche Insektenfallen aufgestellt und das Monitoring verstärkt. Aufgrund der gehäuften Insektenfunde wurde beschlossen, alle vier Caesartapisserien einer Stickstoffbehandlung zu unterziehen. Die Behandlung wurde durch eine auf Schädlingsbekämpfung spezialisierte Firma ausgeführt. Da die Nähsicherungen an den Tapisserien in dieser Zeit nicht fortgeführt werden konnten, nutzten die Textilrestauratorinnen die Zeit für Dokumentationsarbeiten. Langfristige Sicherheit vor Schadinsekten ist mit diesen situativen Massnahmen im Altbau nicht zu erreichen, das Monitoring muss weiterhin engmaschig durchgeführt werden. Ein nachhaltig garantierter Schutz wäre erst in geeigneten Räumlichkeiten (Zentraldepot) möglich.

Im Rahmen der bestehenden Kooperationsvereinbarungen mit den Fachbereichen Konservierung und Restaurierung der Haute École Arc in Neuchâtel und der Hochschule der Künste Bern konnten drei studentische Abschlussarbeiten durchgeführt werden. Für einen textilen Rossharnisch (Wattepanzer), der 1920 ins Bernische Historische Museum kam und seither auf einem lebensgrossen und für das Objekt ungeeigneten Pferdemodell lagerte, wurde im Rahmen einer Bachelorarbeit eine objektschonende und platzsparende Aufbewahrung definiert sowie eine entsprechende Verpackung konzipiert. Die Arbeit wurde von der Haute École Arc mit dem Prix d'Excellence ausgezeichnet. Ebenfalls im Rahmen einer Bachelorarbeit der Haute École Arc wurde ein Konzept zur Lagerungsverbesserung von 66 «Zweihandschwertern» der Historischen Sammlung erarbeitet und der Prototyp einer Lagerungskiste umgesetzt. Im Rahmen einer Masterthesis der Hochschule der Künste Bern wurde an der Kopie der Einsiedler Madonna zu Veränderungen der Inkarnatfarben geforscht.

Forschen

Erschliessen

Die Erschliessung der Sammlungen ist weiter vorangeschritten und grösstenteils in das laufende Projekt Sammlungserschliessung und -bereinigung eingebunden (vgl. dazu Seite 13).

Am 10. September 2020 wurde in Zusammenarbeit mit dem Center for Global Studies der Universität Bern die internationale Konferenz «Material Culture in Transit» digital durchgeführt. Sie umfasste insgesamt 27 Beiträge aus sieben verschiedenen Ländern. 18 Beiträge wurden auf der Grundlage eines Call-for-Papers ausgewählt, weitere neun Beiträge kamen von eingeladenen Fachspezialisten und -spezialistinnen aus der Kulturanthropologie, der Kunstgeschichte und der Museumspraxis. Im Zentrum standen konkrete Objektbiografien sowie aktuelle interdisziplinäre Debatten wie zum Beispiel zur Dekolonisierung von Museen. Ziel war die Auseinandersetzung mit transnationalen Wegen materieller Kultur und dadurch ausgelöste Bedeutungstransformationen. Die Beiträge konzentrierten sich auf die verschiedenen Arten, in denen Mobilität die immateriellen Eigenschaften von Artefakten verändert. Die Konferenz richtete sich in erster Linie an ein wissenschaftliches Publikum und fand mit etwas mehr als 400 registrierten Gästen reges Interesse. Die ursprünglich vor Ort in Bern geplante Konferenz wurde in ein Online-Format umgewandelt, bei welchem die vorproduzierten Vorträge vorgängig über die Website der Konferenz angesehen werden konnten. Die Tagung selbst bestand dann ausschliesslich aus sechs moderierten Diskussionsrunden zu den einzelnen Beiträgen.

Der Archäologische Dienst des Kantons Bern feierte 2020 sein 50-jähriges Bestehen. Das Jubiläum wurde mit einer Publikation und einer Wanderausstellung begangen. Das Bernische Historische Museum beteiligte sich mit Leihgaben, Bilddokumenten und Textbeiträgen. Ausstellungen an einzelnen Orten und das Abschlusskolloquium im Museum mussten aufgrund der Coronavirus-Pandemie in das Jahr 2021 verschoben werden.

Unter Network Arctic Collections Switzerland (NACS) versteht sich ein seit 2017 aktives nationales und internationales Netzwerk mit dem Ziel, den Austausch unter den Schweizer Akteuren zu fördern, die sich mit Arktis-Sammlungen befassen. Die Initiative ging vom Bernischen Historischen Museum, dem Museum Cerny. contemporary circumpolar art, Bern, dem Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen und dem NONAM, Nordamerika Native Museum, Zürich, aus. Nach Treffen in verschiedenen Schweizer Städten war der diesjährige Austausch am 23. November 2020 im Alpinen Museum der Schweiz in Bern geplant, wurde dann jedoch als Video-Konferenz abgehalten. Etwa 30 Teilnehmende tauschten sich über Themen wie Samm-

lungsgeschichte von Schweizer Museen, Klimageschichte oder Leihverkehr mit Objekten aus Materialien, die unter den Artenschutz fallen, aus. Dank der Video-Übertragung konnten auch Vortragende aus Kiruna (Schweden) und Kinngait (Nunavut, Kanada) zugeschaltet werden. Finanziert wurde die Veranstaltung durch Beiträge des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten und von der Kanadischen Botschaft in Bern. Zum Abschluss konstituierte sich das Initiativkomitee in einem Verein.

Betreuung Fachleute
Die wissenschaftlichen Mitarbeitenden betreuten 90 in- und ausländische Fachleute, die ausgewählte Sammlungsobjekte begutachteten (Archäologische Sammlung 8; Ethnografische Sammlung 17; Historische Sammlung 65 (davon 41 Tapisserienprojekt); Numismatische Sammlung 0).

Bearbeitung Anfragen
Die wissenschaftlichen Mitarbeitenden beantworteten insgesamt 242 Anfragen (Archäologische Sammlung 60; Ethnografische Sammlung 74; Historische Sammlung 94; Numismatische Sammlung 14).

Fotobestellungen
Insgesamt wurden 95 Fotobestellungen bearbeitet (Archäologische Sammlung 16; Ethnografische Sammlung 18; Historische Sammlung 61; Numismatische Sammlung 0).

Leihgesuche
Von allen eingegangenen Gesuchen für temporäre Ausleihen aus dem In- und Ausland konnten 11 Gesuche bewilligt werden (Archäologische Sammlung 4; Ethnografische Sammlung 2; Historische Sammlung 5; Numismatische Sammlung 0). Insgesamt wurden 104 Objekte ausgeliehen.

Zusammenarbeit mit Universitäten
Die Zusammenarbeit mit Forschungseinrichtungen wurde weiter gepflegt. Aufgrund der Coronavirus-Pandemie konnten Besuche der Sammlungen durch Studierende im Rahmen von Lehrveranstaltungen nur eingeschränkt stattfinden.

Universität Basel
- Zentrum für Afrikastudien in Kooperation mit Basler Afrika Bibliographien
- Workshop «Loose ends in museum depots – on the status of colonial collections», (Dag Henrichsen und Tebuho Winnie Kanyimba), 17. 1. 2020. Vortrag zum Thema «Scattered – the Solioz collections in various Swiss museums»

Universität Bern
- Center for Global Studies
- Gemeinsame Organisation und Durchführung der internationalen Online-Konferenz «Material Culture in Transit» (Zainabu Jallo, MA; Samuel Bachmann, MA), 10. 9. 2020

Institut für Kunstgeschichte
- Ringvorlesung «Provenienzforschung» im Rahmen des gleichnamigen Masterprogramms (Prof. Dr. Bernd Nicolai), Online-Vortrag zum Thema «Interdisziplinäre Perspektiven auf heikles koloniales Erbe: Das Beispiel der Benin-Bronzen», 24. 11. 2020

Institut für Sozialanthropologie
- Proseminar «Reading Material Culture» (Zainabu Jallo, MA), Online-Vortrag zum Thema «Die Objektbiografie einer Steinfigur», 26. 11. 2020

Institut für Archäologische Wissenschaften
- Seminar «Digital Numismatics» (Dr. Christian Weiss), 14. 10. 2020

Historisches Institut
- Übung «Einführung in die Münz- und Geldgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit» (Rahel C. Ackermann, Daniel Schmutz), Herbstsemester 2020

Weitere Kooperationen
- Tokyo National Museum in Zusammenarbeit mit dem Tokyo National Research Institute for Cultural Properties und dem Kyoto National Museum. Teilnahme am «6th Curatorial Exchange Program for Japanese Art Specialists in U. S. and European Museums» und am «International Symposium ‹Building Diverse Narratives: The Arts of Japan in Museum Exhibitions›»
- Japanische Botschaft, Bern. Einrichtung einer Ausstellungsvitrine im Japanischen Kultur- und Informationszentrum (JICC) in Bern
- Erarbeitung eines gemeinsamen Forschungsprojekts im Verbund mit dem Museum Rietberg, Zürich, dem Musée d'ethnographie de Genève, dem Musée d'ethnographie de Neuchâtel, dem Museum der Kulturen Basel, dem Völkerkundemuseum der Universität Zürich und dem Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen im Hinblick auf die Erforschung der Provenienzen von Objekten aus dem kolonialen Kontext der britischen Strafexpedition in Benin-City, Nigeria, 1897.